

„Ich hab's versprochen. — — Aber was geht's Euch an?“

„Erkennst du die Schande nicht? Zu nächtiger Stunde der fremde Geß und du!“

Das junge Mädchen bezwang sich nicht länger. Sie trat einen Schritt näher. Heller Haß sprühte aus ihren Augen.

„Habet Ihr darnach gefragt, ob es Schand ist oder nicht, da Ihr dem Vieni nachgelaufen seid in unser armes Haus und ihn elend gemacht habet! Was seid Ihr für eine, daß Ihr Euch zwischen mich drängt und den, der mich gern hat! Der Vieni ist fast krank um Euch, Schlechte, und Ihr wollet andere schelten! Pfui, und noch einmal Pfui!“

Ihre schlanke, halb kindliche Gestalt schauerte in Fiebern. Sie hob drohend die Faust. Dann wandte sie sich plötzlich und stürmte hangabwärts den Hütten von Stegalp zu.

Eva stand und schaute ihr nach. Wie aus einem Traum erwachend, strich sie mit der Hand über die Stirn.

„Der Vieni ist fast krank um Euch“, klang es ihr in den Ohren.

Auf einmal kam sie sich wie eine Verbrecherin vor. „Gutmachen“, schrie es in ihr. Aber wie? fragte sie kühl der Verstand dagegen. „Gehe betteln, daß er dich aufnehme in seine Hütte“, rieten ihr Liebe und Schuld= bewußtsein; aber eine Kluft gähnte am Wege zu ihm, die die Liebe nicht überbrückte. Sie und der Bauer! Narrheit, dieser Gedanke!

Ein Ruf scholl vom Gasthaus. Ihr Name klang in die Nacht. Scheu, gesenkten Hauptes schlich sie hinab.

In der Nacht stritt sie den Streit aus, der in ihr tobte. Mochte der Vieni Recht sprechen über sie! Sie wollte ihn suchen am folgenden Morgen!